



Inklusionspädagogisches Konzept

AWO Kindertageseinrichtung Ischeland
Familienzentrum im Verbund Altenhagen
Stadionstr. 16
58097 Hagen

Telefon: 02331/82146
Fax: 02331/4732061

kita-ischeland@awo-ha-mk.de
www.awo-ha-mk.de
www.familienzentrum-altenhagen.de



Inhaltsverzeichnis

1	AWO Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis	4
2	Leitbild der AWO Hagen-Märkischer Kreis	5
3	Umfeld der Einrichtung	8
4	Kitastruktur	9
	4.1 Kinderzahl/Gruppenform	9
	4.2 Aufnahmekriterien	10
	4.3 Mitarbeiter*innen/Teambeschreibung	10
	4.4 Betreuungszeit	11
5	Pädagogisches Konzept	11
	5.1 Unsere Kitaziele	11
	5.2 Tagesablauf	12
	5.3 U-3 Betreuung	12
	5.4 Eingewöhnung	13
	5.5 Das Bild vom Kind	14
	5.6 Bildungsbereiche	14
	5.6.1 Soziale& inter-kulturelle Bildung	14
	5.6.2 Sprache & Kommunikation	15
	5.6.3 Musisch-Ästhetische Bildung	16
	5.6.4 Körper, Gesundheit & Ernährung	16
	5.6.5 Religion und Ethik	17
	5.6.6 Naturwissenschaftlich-Technische Bildung	18
	5.6.7 Mathematische Bildung	18
	5.6.8 Ökologische Bildung	19
	5.6.9 Medien	19
6	Pädagogische Schwerpunkte	19
	6.1 Landesprogramm Sprach – Kitas	21
	6.2 Inklusive Pädagogik	23
	6.3 Digitalisierung	24
	6.4 Gesundheitserziehung	25
	6.5 Sicherheitserziehung	25
	6.6 Konzept „Kindergarten plus“	26
	6.7 Unterstützte Kommunikation	26
7	Übergang Kindergarten – Schule	26
8	Dokumentation	27
	8.1 Portfolio	27
	8.2 BaSIK	27

9	Inklusion & Diversität	28
10	Partizipation	33
11	Kinderrechte	35
12	Beschwerdemanagement	36
13	Erziehungspartnerschaft	36
	13.1 Elternmitwirkung	37
	13.2 Verpflegung	38
14	Vernetzung	39
15	Familienzentrum Altenhagen im Verbund	39
16	Schutzkonzept	43
	16.1 Schutzauftrag	43
	16.2 Institutionelles Kinderschutzkonzept	44
	16.3 Kinderschutz nach §§ 8a, 8b SGB VIII	44
17	Sexualpädagogisches Konzept	46
18	Verfahren Meldung nach §47 SGBVIII	49
19	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	50
20	Buch- und Aktenführung	51
	20.1 Aktenführung	51
	20.2 Buchführung	51
21	Datenschutz	52

1 **AWO UNTERBEZIRK HAGEN-MÄRKISCHER KREIS**

Der Träger unserer Einrichtung ist die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis (AWO UB HA-MK). Der AWO-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein mittelständisches, gemeinnütziges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich. Als selbstständig agierende Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. wird er durch einen ehrenamtlichen Vorstand geführt und durch eine hauptamtliche Geschäftsführerin organisiert und geleitet.

Soziale Gerechtigkeit

Unsere Mitglieder*innen arbeiten mit an einem sozialgerechten System, nehmen politisch Einfluss und übernehmen Verantwortung. Die Ziele werden mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen verfolgt. Die AWO ist bundesweit organisiert in Landes- und Bezirksverbänden, in Unterbezirken sowie in Kreisverbänden und Ortsvereinen. Sie ist nicht konfessionsgebunden.

Sozialer Dienstleister

Der AWO Unterbezirk Hagen- Märkischer Kreis ist eine selbständige Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. Er ist in der Region Hagen/ Märkischer Kreis als ein mittelständiges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich tätig.

Derzeit sind etwa 1000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen in den folgenden Bereichen beschäftigt.

- Elementarpädagogik
- Kinder, Jugend- und Familienarbeit
- Beratungs- und Betreuungsdienste
- Jugendberufshilfe und -hilfe
- Migrationsdienste
- Drogentherapie, Suchtklinik und
- Seniorenarbeit

2 LEITBILD DER AWO HAGEN-MÄRKISCHER KREIS

Die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein zukunftsorientierter Mitgliederverband und ein soziales Dienstleistungsunternehmen. Ihre Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Grundlagen ihres Handelns in der veränderten Welt des 21. Jahrhunderts.

Diese Werte sind in dem Grundsatzprogramm der AWO festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO-Verantwortung tragen. Diese Grundsätze sind auch die Basis ihres unternehmerischen Handelns. Die Werte der AWO sind Orientierung und Leitbild für ihre Führungs- und Leitungskräfte sowie ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Zur Wahrung der Ziele ist die Orientierung an dem AWO-Unternehmenskodex bindend. Sie sind Grundlage unseres Handelns im Umgang mit unseren Kunden aber auch im Umgang miteinander und auf allen Ebenen.

Wir treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Diese Grundwerte des freiheitlichen demokratischen Sozialismus bestimmen unser Handeln.

Unsere Vision einer gerechten Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft drückt sich seit unserer Gründung im freiheitlichen demokratischen Sozialismus aus: Allen Menschen stehen politische, soziale, bürgerliche, kulturelle und wirtschaftliche Grundrechte zu. Der freiheitliche demokratische Sozialismus ist zugleich unser nie endender Auftrag, für eine fortschrittliche, freie, gerechte, demokratische und solidarische Gesellschaft einzustehen. Mit unserer Arbeit wollen wir Ungleichheiten überwinden, soziale Gerechtigkeit schaffen und allen Menschen gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe ermöglichen. Der Staat ist verpflichtet, allen ein Leben in Würde und ohne Armut zu sichern.

Freiheit bedeutet, selbstbestimmt und menschenwürdig zu leben – frei von Willkür, Unterdrückung, Not und Armut. Die Freiheit der*des Einzelnen entsteht auch durch die Gemeinschaft. Damit der Mensch seine individuellen Fähigkeiten entfalten kann, braucht er soziale und materielle Sicherheit. Freiheit verpflichtet, sich der Vernunft zu bedienen, verantwortlich zu handeln und die Freiheit anderer zu respektieren.

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, die Gleichstellung aller Geschlechter und

den Schutz vor Diskriminierung. Gleichheit erfordert das Recht, am politischen und sozialen Geschehen mitzuwirken und sozial abgesichert zu sein.

Gerechtigkeit herrscht, wenn jeder Mensch frei ist, gemeinschaftlich handelt und die gleichen Chancen im Leben hat. Dafür braucht es staatliche Steuerung und Umverteilung: Gerechtigkeit ist auch Verteilungsgerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet, global Verantwortung zu übernehmen und für einen Ausgleich in der Welt einzutreten. Gerechtigkeit erfordert, unsere Lebensweise für kommende Generationen und zum Wohl der Natur nachhaltig zu gestalten. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, sich konsequent für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen. Die ökologische und soziale Gestaltung einer Gesellschaft und Wirtschaft mit ihren Zielen, Lebensstilen und Handlungen muss weltweit eine lebenswerte Zukunft sichern.

Solidarität entsteht im Miteinander. Sie bedeutet, füreinander einzustehen und den anderen zu helfen. Unsere gemeinsame politische Überzeugung ist die Basis für gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung. Solidarität kennt keine nationalen Grenzen. Der Staat macht durch Recht Solidarität bindend. Im Zusammenschluss haben die Menschen die Kraft, sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu wehren. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Gesellschaft verlassen.

Toleranz erwächst aus dem Bewusstsein, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit anerkannt wird. Andere Meinungen, Ideen, Normen, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen und Gewohnheiten sind so lange zu akzeptieren, wie sie vereinbar mit unseren Grundrechten und Grundwerten sind. Die Vielfalt der Menschen ist durch Gesetze zu schützen. Toleranz lebt vom freien und gleichberechtigten Austausch aller Menschen über die Normen in der Gesellschaft.

Diese Werte sind für die Erstellung des Leitbildes des AWO Unterbezirkes Hagen-Märkischer Kreis richtungsweisend und somit für den Unterbezirk verbindlich.

Wir sind ...

... ein Mitgliederverband,

der für soziale Gerechtigkeit steht und politisch Einfluss nimmt. Wir, die Mitglieder, die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, sind Teil eines Ganzen. Nur durch unser gemeinsames Handeln sind ehrenamtliches Engagement und

professionelle Dienstleistungen möglich. Im Zusammenwirken stehen wir für eine gerechtere Gesellschaft ein.

... ein Sozialunternehmen,

das die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche der Menschen - unsere Kunden - in den Mittelpunkt seiner täglichen Arbeit stellt. Jeder Mensch hat das Recht auf soziale Teilhabe, sei es auf Bildung, Förderung, Kultur oder Beruf. Die darauf ausgerichtete qualitativ hohe Leistungserbringung verfolgt eine optimale Versorgung, Beratung, Betreuung und Begleitung unserer Kunden von Anfang an.

... ein Dienstleistungsunternehmen,

das professionell in den Bereichen für Kinder, Jugend und Familie, Pflege und Betreuung, Beruf, Bildung und Integration, Suchthilfe und weiteren Bereichen der sozialen Dienstleistungen bereit ist, jede Phase eines Menschenlebens zu begleiten. Unsere Führungsstrategien und Entscheidungen sind darauf ausgerichtet, dass eine Balance zwischen der hohen Qualität unserer Leistungen und der Wirtschaftlichkeit als Dienstleistungsunternehmen und Verband erreicht wird. Dabei handeln wir in ökologischer Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ein. Nachhaltigkeit bedeutet für uns auch der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Vielfalt.

... ein Familienverband,

der in Generationen denkt und sich für Familienfreundlichkeit und Familiengerechtigkeit einsetzt. Wir bieten professionelle Hilfeleistungen quer durch alle Altersschichten und dank des großen Engagements unserer Ehrenamtlichen eine Vielzahl von Angeboten für Jung und Alt an.

Als Unternehmen für Familien ist es uns ebenfalls wichtig, dass es für unsere Beschäftigten möglichst einfach ist, Familienaufgaben und Berufstätigkeit gut miteinander zu vereinbaren. Darum bieten wir, da wo es machbar ist, die Möglichkeit des mobilen Arbeitens und der individuellen Arbeitszeitmodelle an.

... eine Arbeitgeberin,

die einen wertschätzenden Umgang und eine offene Kommunikationskultur mit den Beschäftigten pflegt. Unsere Personalentwicklung ist auf eine bedarfsorientierte Qualifizierung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen angelegt, um so dem von unseren Kunden entgegengebrachten Vertrauen in unsere Dienstleistungen mit Fachwissen, Kompetenz, Leidenschaft und Engagement zu entsprechen.

Wir wissen auch, dass fortlaufende Entwicklungen, ob demografisch, technisch oder gesellschaftlich ein vernetztes Arbeiten unabdingbar machen. Diese Herausforderungen meistern wir in bereichs- und einrichtungsübergreifenden Teams, denn Wissen zu teilen ist überlebensnotwendig für uns. Multiprofessionalität und Flexibilität sind unsere Stärken.

... eine Partnerin,

die für eine faire, zuverlässige und langfristige Zusammenarbeit steht. Die Grundlage unserer Entscheidungen und unseres unternehmerischen Handelns den Kunden und Geschäftspartnern gegenüber sind die Werte der AWO, die in der verbindlichen Richtlinie der AWO Deutschland (AWO-Governance-Kodex) festgelegt sind.

3 UMFELD DER EINRICHTUNG

Unsere Einrichtung liegt in einem Schul-, Sport- und Freizeitzentrum zwischen verschiedenen Stadtteilen. Daraus ergibt sich für die Familien teilweise ein weiter Anfahrts-, bzw. Fußweg. Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus dem Großraum Hagen, vorwiegend aus dem Stadtteil Altenhagen. Dieser Ortsteil war in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Die meisten Familien leben beengt in Mehrfamilienhäusern mit schwieriger Wohnqualität. Außenspielbereiche sind begrenzt vorhanden.

Mehr als 80% der Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, in dem die Muttersprache nicht Deutsch ist. Daraus ergibt sich für uns ein besonderer Stellenwert der interkulturellen Erziehung, sowie der Sprachförderung für diese Kinder.

Es gibt einen hohen Anteil von Mitbürgern mit Migrationshintergrund und die Problematik der einzelnen Familiensituationen (Fremdsprachigkeit, sozial schwache Familien, Alleinerziehende, von Arbeitslosigkeit Betroffene etc.) ist hier besonders gegeben.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, fördern wir die Selbstbildungsprozesse der Kinder, sowie deren Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder probieren sich in einer Gemeinschaft von Kindern aus und erlangen soziale Kompetenzen. Der Schlüssel zu diesem Ziel ist für die Kinder die Teilhabe an der Gesellschaft und der Erwerb der deutschen Sprache, sodass jedes Kind beim Schuleintritt am Unterricht teilnehmen kann. Integration bedeutet für uns eine Zusammenführung/Eingliederung sprachlich benachteiligter Kinder in unsere Gruppenstrukturen.

Wir verstehen unter Integration das Zusammenleben der unterschiedlichsten Kinder ohne Bewertung auf Geschlecht oder Nationalität.

4 KITASTRUKTUR

4.1 Kinderzahl/Gruppenform

Zu uns kommen Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Einige Kinder werden, soweit es die Belegungssituation zulässt, im laufenden Kindergartenjahr aufgenommen. Daraus ergibt sich auch immer wieder die Notwendigkeit, neuen Kindern eine angemessene Eingewöhnungsphase zu bieten und sie in die Gruppe zu integrieren.

Die Kinder werden in festen Gruppenverbänden betreut, die Gruppen sind altersgemischt. Die überschaubare Gruppe mit festen Bezugspersonen gibt den Kindern die Möglichkeit intensiver sozialer Kontakte. So erfahren sie Sicherheit und Geborgenheit. Trotzdem haben die Kinder die Möglichkeit an gruppenübergreifenden Projekten und Angeboten teilzunehmen (teiloffen).

Wir betreuen derzeit 85 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren und bieten 66 Kindergartenplätze und 20 Tagesstätten Plätze an. Das örtliche Jugendamt erhebt den Elternbeitrag, der sich nach dem Jahreseinkommen der Eltern errechnet.

Unsere Gruppen:

Die „freche Spatzen“

Die „schlauhen Füchse“

Die „flinke Mäuse“

Das „Eulennest“

4.2 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien werden vom Rat der Tageseinrichtung jedes Jahr neu festgelegt. Diese sind in Hagen (Stand 01.08.2022):

1. Kinder, die in Hagen wohnen und gemeldet sind.
2. Kinder, die aufgrund einer persönlichen Notlage einen Kitaplatz benötigen. Als persönliche Notlagen gelten nachgewiesene Situationen zum Schutz des Kindes (Kindeswohlgefährdung), schwere Erkrankung, Tod der wesentlichen Betreuungsperson, soziale Härtefälle; die Abwägung und Entscheidung trifft der Träger.
3. Kinder, die im folgenden Jahr schulpflichtig sind.
4. Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen oder eine Ausbildung machen; Kinder von Mitarbeiter*innen der Arbeiterwohlfahrt UB Hagen-MK haben Vorrang, Alleinerziehende haben Vorrang.
5. Kinder, deren Geschwister die Einrichtung gleichzeitig besuchen.
6. Kinder mit Inklusionsbedarf.
7. Kinder, die bereits in einer öffentlich geförderten U3-Betreuung sind (AWO Großtagespflege Mozartstraße).
8. Kinder, deren Geschwister in der Kita waren.

4.3 Mitarbeiter*innen/Teambeschreibung

Die personelle Besetzung besteht aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen) und Ergänzungskräften (Kinderpfleger*innen) mit jährlich wechselnden Personalstunden nach den gesetzlichen Rechtsgrundlagen (Buchungsstunden der Familien). Zusätzlich sind wir Ausbildungsort für angehende Student*innen der Kindheitspädagogik und Erzieher*innen. Ebenso verfügen wir über Praktikumsplätze. Weiterhin haben wir entsprechende Ansprechpartnerinnen im Bereich Fachberatung Pädagogik, Kinderschutz, Sprache und Inklusion und der Kitaverwaltung. Unsere Assistenzen im Bereich Raumpflege und Küche runden das Teambild ab.

4.4 Betreuungszeit

Bring – und Abholzeiten 35 Std. 07:30 bis 14.30 Uhr
45 Std. 07:30 bis 16.30 Uhr

5 PÄDAGOGISCHES KONZEPT

5.1 Unsere Kitaziele

Grundlage unserer Arbeit ist das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) mit seinen dazugehörigen Verordnungen. Wir bestimmen unser Handeln nach dem Leitbild und den Leitlinien der Arbeiterwohlfahrt.

Unser Hauptziel besteht darin, die Kinder im Mittelpunkt einer ganzheitlichen Erziehung zu sehen und ihnen zu helfen, demokratische, freiheitlich denkende und tolerante Menschen zu werden.

Im Lebensraum Kindertageseinrichtung sollen sich die Kinder wohl und geborgen fühlen, das Leben verstehen und begreifen lernen. Sie sollen Handlungsmöglichkeiten für ihr jetziges und zukünftiges Leben entdecken und entwerfen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander. Das vermittelt Kindern Sicherheit und Geborgenheit und hilft ihnen, eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir schaffen den Kindern die Möglichkeit, unterschiedlichste soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst zu erleben und ihre Bedürfnisse innerhalb einer Gruppe einzubringen.

Wir erreichen, dass das Kind Selbstvertrauen gewinnt, indem es seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickelt, aber auch seine Begrenzungen innerhalb einer Gruppe mit verschiedensten Ansprüchen erlebt und damit auf positive Weise umzugehen lernt.

Wir ergänzen das Familienleben und durch partnerschaftliches Zusammenleben tragen wir dazu bei, Akzeptanz und Toleranz allen Menschen gegenüber zu vermitteln.

Die Aufnahme der hier betreuten Kinder ist unabhängig von ihren Lebensbedingungen und ihrer Religion.

5.2 Tagesablauf

Bringzeiten	07.30 Uhr – 09.00 Uhr
Gleitendes Frühstück	08.00 Uhr – 10.30 Uhr
Freispiel und Angebote	08.00 Uhr – 12.00 Uhr
Mittagessen	12.00 Uhr – 12.30 Uhr
Ruhezeiten	12.45 Uhr – 14.00 Uhr
Freispiel und Angebote	14.00 Uhr – 16.30 Uhr

5.3 U-3 Betreuung

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Achtung vor dem Kind und die Akzeptanz der Persönlichkeit des Kindes.

Unsere situationsorientierte Arbeit stellt die Kinder in ihrem unmittelbaren Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt.

Durch intensive Beobachtungen versuchen wir Interessen, Bedürfnisse, Erlebnisse und Situationen, sowie die Stärken und Schwächen der Kinder wahrzunehmen, um dies thematisch aufzugreifen und ganzheitlich zu erarbeiten.

Im Hinblick auf die Kinder unter 3 Jahren ist es uns besonders wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, die Geborgenheit und Sicherheit gibt, Wärme ausstrahlt, die Vertrauen erweckt, und in der sich jedes Kind angenommen fühlt. Wichtig erscheint es uns auch, dass die älteren Kinder in die Arbeit mit den Kleinkindern mit einbezogen werden, damit sie sich, gerade in der Anfangsphase, nicht zurückgesetzt oder vernachlässigt fühlen. Außerdem sollen sie dadurch lernen, Toleranz und Rücksichtnahme Schwächeren gegenüber aufzubauen und ein angemessenes Sozialverhalten zu entwickeln.

Ziel unserer Arbeit ist die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Dies bedeutet, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen, kreativen, kognitiven und motorischen Kräfte zu fördern, Selbständigkeit und Lernfreude zu unterstützen und Grundwissen über den eigenen Körper zu vermitteln. Kinder möchten Dinge ausprobieren, selbst aktiv werden und entwickeln dabei Offenheit für Neues. Wir unterstützen und helfen in diesem Prozess.

Im frühen Kindesalter stehen das Erlernen der Sprache und der Aufbau des Sprachverständnisses, das Begreifen der Umwelt, die Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik sowie des Gleichgewichts, die Förderung der optischen und akustischen Wahrnehmung und eine dem Entwicklungsstand

angemessene Unterstützung im Bereich der Sauberkeitserziehung im Mittelpunkt. Durch Sprache, Mimik und Gestik, sowie durch vielfältige visuelle und taktile Reize, durch Musik und Bewegung, vor allem aber durch ein hohes Maß an emotionaler Zuwendung sollen diese Ziele erreicht werden.

5.4 Eingewöhnung

Am ersten Elterninformationsnachmittag im Juni werden Schnuppertermine für Juli mit den Eltern verabredet.

Ab August beginnt die Eingewöhnungsphase individuell auf das einzelne Kind abgestimmt und in Anlehnung an das Berliner Modell.

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dem Kind Sicherheit zu vermitteln, indem zwischen Fachkraft und Kind eine verlässliche, bindungsorientierte Beziehung aufgebaut wird.

Die positive Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für erfolgreiche Bildungsprozesse und einen gesunden Start in seinen neuen Lebensabschnitt.

Die Eltern können nach kurzer Zeit den Gruppenraum verlassen und sich auf Wunsch und mit Wissen des Kindes weiterhin in der Einrichtung im Elterncafé aufhalten.

Die Trennungsdauer ist von der Reaktion des Kindes abhängig und wird individuell ausgehend von wenigen Minuten, über einen viertelstündigen Takt, bis zu einem Stundentakt ausgeweitet.

Je nach Stundenbuchung verläuft die weitere Eingewöhnung wochenweise.

1. Woche – ca. 1-2 Stunden am Vormittag
2. Woche – ca. 2-3 Stunden
3. Woche – Ausdehnung auf bis zu 5 Stunden
4. Woche – bis 13.00 Uhr mit Mittagessen
5. Woche – bis 14.00 Uhr mit Mittagessen und Ruhephase

Ab der 6. Woche Ausdehnung auf die gesamte Buchungszeit.

Die geplanten Phasen der Eingewöhnung können je nach Befinden des Kindes und den Möglichkeiten der Eltern variabel gestaltet werden.

5.5 Das Bild vom Kind

Das „Bild vom Kind“ ist die Haltung, mit der wir Kindern begegnen. Diese Haltung entscheidet darüber, wie Kinder lernen, sich entwickeln und ernst genommen werden.

In unserer Kita vertreten wir ein ressourcenorientiertes Bild vom Kind. Wir verstehen jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit die von Anfang an neugierig, kompetent und aktiv ihre Umwelt erkundet. Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter Ihrer Entwicklung. Sie lernen durch eigenes Handeln, durch Spielen, Ausprobieren und durch soziale Interaktionen.

Wir Erwachsene stehen Ihnen dabei begleitend und unterstützend zur Seite. Wir beobachten die Kinder, greifen Ihre Themen auf und schaffen eine anregende Umgebung.

Wir legen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang als Grundlage unserer Arbeit.

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und wir achten Ihre Rechte und Mitbestimmung im Alltag.

5.6 Bildungsbereiche

Im täglichen Miteinander in der Gruppe hat das Kind die Möglichkeit, Vertrauen in sich, die Erzieher*innen und Freunde aufzubauen. Es kann seine Erfahrungen und Fähigkeiten zeigen, festigen, erweitern und vergleichen. So erwirbt das Kind Selbstachtung und Selbstbewusstsein.

Dazu ist es wichtig sich im Gruppenraum, Haus und Garten wohlfühlen, sich ohne Angst zurechtzufinden, sich zu bewegen und sich so zu entdecken und zu erfahren. Im Erfassen der Urelemente (Feuer, Wasser, Erde, Luft) mit den Sinnen, erfährt das Kind, was Leben ist und dieses zu achten und zu bewahren.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Persönlichkeit des Kindes anzuerkennen, es mit seinen Ideen, Wünschen, Ängsten und Hoffnungen ernst zu nehmen und daraus pädagogische Lebenssituationen und Lerninhalte zu entwickeln und anzubieten.

5.6.1 SOZIALE& INTER-KULTURELLE BILDUNG

Das Zusammenleben in einer Gruppe bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen und dabei unterschiedlichste Verhaltensweisen, Situationen und Probleme zu erleben. Sie können ihre eigene Persönlichkeit in einer Gruppe erfahren und entwickeln. So lernen sie andere Kinder zu akzeptieren und sozial miteinander umzugehen.

Um demokratisches und soziales Zusammenleben zu fördern, sind die Vorbildfunktion und eine partnerschaftliche Beziehung der Mitarbeitenden untereinander und zu den Kindern von größter Bedeutung.

Der Umgang mit den Kindern ist offen, freundlich und konsequent.

Durch den partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern erfahren die Kinder ihre Erziehenden in einer zentralen Rolle in der Gruppe, jedoch nicht als reglementierend. Sie sind als Hilfe da, um Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und in Konfliktsituationen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen zu suchen.

Die Erziehenden vermitteln aber auch für die Kinder ersichtliche Begrenzungen, wenn es um den Schutz und die Sicherheit der Kinder geht.

Wir halten einen höflichen und freundlichen Umgang mit den Kindern und der Kinder untereinander für unverzichtbar.

Gespräche, Spiele, Bücher und Geschichten unterstützen die Kinder beim Erlernen angemessener Verhaltensweisen.

Innerhalb unserer Gruppen lernen die Kinder Kontakte zu älteren, jüngeren und gleichaltrigen Kindern unterschiedlichster Herkunft aufzubauen. Sie lernen durch den hohen Migrantenanteil verschiedene Kulturen und Lebensgewohnheiten kennen und verstehen.

Das kann in Zweierbeziehungen, Kleingruppen oder der Großgruppe erlebt werden.

Das Erlebnisfeld sozialer Kontakte umfasst jede Form von selbst ausgesuchten und geplanten Projekten, z.B. im Freispiel und/oder bei der Teilnahme an Aktivitäten in Interessengruppen und Spielgemeinschaften.

Durch Kooperationsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit können wir diese Freiräume durch verbindliche Zeitstrukturen, Absprachen mit den Kindern, Auswerten von Beobachtungen und Planungen stützen und absichern.

5.6.2 SPRACHE & KOMMUNIKATION

Sprache ist eine Grundvoraussetzung für die aktive Teilnahme in allen Lebenssituationen. Für alle zukunftsorientierten Lebenslagen ist ein umfassender Wortschatz unerlässlich.

Mit Sprache werden Handlungen begleitet und die Sprachlust bei den Kindern geweckt. Singspiele, Reime, Geschichten, Gedichte, Bewegungs- und Fingerspiele, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen und besonders das tägliche Gespräch befähigen das Kind, die Sprache richtig zu erlernen.

Kinder mit einer fremden Muttersprache werden beim Erlernen der deutschen Sprache intensiv gefördert. Die Kreativität in Verbindung mit Bewegung und Sprache wird gefördert.

Die Kinder sollen Freude am Sprechen haben!

Bei erweitertem Sprachförderbedarf weisen wir Eltern auf spezielle Sprachheilbehandlungen oder Frühförderung hin und unterstützen die Inanspruchnahme solcher Angebote.

5.6.3 MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

Eine gute Verarbeitung der Sinnesinformationen ist die Grundlage für die Entwicklung von Fantasie, Kreativität, motorische Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit/Konzentration und Sprache.

Die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes wird unter dem Aspekt der ganzheitlichen Förderung berücksichtigt. Darunter verstehen wir, dass Anregungen möglichst alle fünf Sinne der Kinder ansprechen.

Die über den ganzen Tag verteilten Angebote finden sowohl in der Kleingruppe als auch in der Gesamtgruppe statt, um die Integration aller Kinder zu fördern – einschließlich Kinder mit besonderen Förderbedarfen, wie z. B. sprachlichen Besonderheiten, Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen oder Mehrsprachigkeit.

Kreativität bedeutet nicht nur Malen, Schneiden, Basteln, sondern umfasst auch die Sinneswahrnehmung und Fantasie der Kinder.

Die Kinder werden zum sachgemäßen Umgang mit verschiedensten, bereitgestellten Materialien angeleitet. Dazu zählen z.B. Knete, Bauklötze, unterschiedlichste Naturmaterialien usw.

In den Gruppen bieten sich verschiedene Bereiche, bzw. Ecken, in denen wir den Kindern genügend Freiraum geben, ihre Fantasie zu entwickeln und kreativ umzusetzen. Weiterhin bietet unser Außengelände einen abgegrenzten Platz, auf dem die Kinder mit Baumstämmen und Brettern experimentieren können.

5.6.4 KÖRPER, GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

Ernährung:

Unsere Einrichtung ist zertifizierte „Kita mit Biss“. Wir bieten den Kindern regelmäßige, ausgewogene Mahlzeiten und Snacks entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Wir achten auf abwechslungsreiche Mahlzeiten, die vielfältig und saisonal sind. Wir bieten Wasser als Hauptgetränk an.

Unsere Kinder haben Mitbestimmungsrecht bei der

- Essensauswahl
- Portionsgröße
- Tischsprüche

Gesundheit:

Wir achten auf regelmäßiges Händewaschen mit Wasser und Seife: vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Spielen, nach dem Naseputzen etc.

Wir folgen der Zahnpflegeempfehlung des Programms „Kita mit Biss“

Wir haben klare Regeln bei Krankheitsfällen (Infektionsschutz)

Körper:

Eine altersgemäße motorische Entwicklung ist Voraussetzung für ein ganzheitliches Lernen. Um die motorische Entwicklung der Kinder zu fördern, geben wir ihnen im Tagesablauf vielfältige Anregungen für Bewegungsaktivitäten.

Zur Förderung der Grobmotorik bieten wir z.B. Spiele auf dem Außengelände, in den nahegelegenen Schrebergärten und im Wald, sowie Bewegungsspiele in der Halle und im Turnraum an.

Die Feinmotorik fördern wir sowohl durch alltägliche Bewegungen wie das Zubinden der Schnürsenkel, das Zuknöpfen eines Hemdes oder das Essen mit Messer und Gabel, als auch durch vielfältige spielerische Angebote, wie Knöpfe nähen legen, Mikado, Fingerspiele oder Puzzle. Zeigen Kinder Defizite in diesen Bereichen, erfolgt eine gezielte intensivere Förderung

5.6.5 RELIGION UND ETHIK

In unserer Kita respektieren und schätzen wir religiöse Überzeugungen, Weltanschauungen und ethische Sichtweisen aller Familien. Ziel ist es, dass Kinder Empathie, Toleranz und Gesprächsfähigkeit entwickeln, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede informieren lernen und eigene Werte in einer respektvollen, reflektierten Haltung finden.

Neugier und Respekt: Kinder dürfen Fragen stellen; Antworten erfolgen altersgerecht, wertfrei und seriös. Diversität sichtbar machen: Vielfältige Familienformen, religiöse Rituale, Feste und ethische Perspektiven werden sichtbar in Materialien, Gesprächen und Angeboten.

Partizipation der Eltern: Offener Austausch, Bedürfnisse erheben und Einverständnisse einholen. Eltern können Informationen, Materialien und Formen der Mitwirkung gestalten.

5.6.6 NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

Ziel ist es, Neugier für die natürliche Welt zu wecken, grundlegende naturwissenschaftliche Konzepte zu vermitteln und wissenschaftliches Denken (Beobachten, Fragen, Hypothesen prüfen) altersgerecht zu fördern.

Förderung von Beobachtungsgabe, Handlungs- und Problemlösekompetenz, teamorientierter Arbeitsweise und verantwortungsvollem Umgang mit Umwelt. Inklusive Umsetzung: alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Förderbedarf, sollen Teilhabe an Experimenten, Erkundungen und naturbezogenen Geschichten haben.

5.6.7 MATHEMATISCHE BILDUNG

Die Vorschulkinder können jährlich in 2 Stufen die Zahlen 1 bis 20 näher kennenlernen (Nach Zahlenland von Prof. Preuß).

Sprachförderkonzept Entdeckung im Zahlenland.

Ein Projekt zur frühen mathematischen Bildung für Kinder ab 5 Jahren.

Die „Entdeckung im Zahlenland“ ist ein Konzept für die frühe mathematische Bildung. Hier werden die Kinder, unter fachlicher Anleitung erfolgreich und mit viel Spaß an das Thema der mathematischen Bildung herangeführt.

Die Kinder können ihr Wissen individuell erweitern und durch praktische Erprobung vertiefen.

Im Kern der „Entdeckung im Zahlenland“ steht der Aufbau des Zahlenbegriffs und des Zahlenverständnisses mit all seinen Aspekten anhand der drei Erfahrung- und Handlungsfelder „Zahlenhaus“, „Zahlenweg“ und „Zahlenländer“.

In den Zahlenländern entdecken die Kinder, wo sich überall in ihrer Umgebung, z.B. in der Natur, Zahlen verstecken. Ein wichtiger Aspekt im Zahlenland ist die Geometrie, da sie eine Grundlage für unsere Vorstellungen von Zahlen ist.

Das Projekt stützt sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder und wird von zwei Fachkräften gruppenübergreifend durchgeführt.

Die Kinder finden nach dem Projekt Spaß an Zahlen und an der mathematischen Bildung und zeigen im Alltag Interesse daran.

5.6.8 ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Wir sind zertifizierte „Faire Kita“. Wir achten auf Nachhaltigkeit in unserem Kitaalltag, wie z.B. Gemüseanbau im eigenen Garten, Nutzung einer Regentonne und das Nutzen einer Wurmbox. Angebot einer Tauschbörse und Bücherei, das Kaufen von fairen Lebensmitteln.

Naturerfahrungen sammeln wir bei unserem wöchentlichen Waldtag, bei der Aufzucht und Pflege von Würmern, Schmetterlingen und unserem jährlichem Hühnerprojekt.

5.6.9 MEDIEN

Digitale Medien gewinnen auch in unserer Einrichtung zunehmend an Bedeutung. Wir unterstützen die Kinder darin, sich langsam an diese „digitale Welt“ heranzutasten.

Jede unserer Gruppen ist mit einem Tablet ausgestattet, welches auch für die Kinder zum Forschen, Lernen und auch für kreative Projekte zu Verfügung steht.

Stifte die selbst von den Kindern besprochen und wieder abgespielt werden können, Tonieboxen, Tiptoi Spiele und Bücher, Digitalkameras und auch digitale Bilderrahmen gehören zu unserem Alltag dazu und bieten den Kindern neue Lernerfahrungen.

Wir möchten den Kindern einen sensiblen Umgang mit den Medien vorleben.

6 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Jedes Kind, das in unsere Einrichtung kommt, bringt seine persönlichen Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Wir richten unsere Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz aus und setzen diesen in einer teiloffenen Arbeit um. Damit vertreten wir ein Bildungskonzept für den Elementarbereich. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt, dass was die Kinder gerade beschäftigt, wird von den Erzieherinnen in Projekten thematisiert.

Der situationsorientierte Ansatz besteht darin die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten. Die Kinder bauen soziale Beziehungen auf, sehen und erleben die päd. Fachkraft als Vorbilder. Die Kinder lernen ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen, praktische Situationen zu bewältigen und können so ihren Erfahrungshorizont erweitern.

In der Praxis vollzieht sich der situationsorientierte Ansatz in folgenden Schritten:

1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und Ihres Umfeldes
2. Sammlung von Situationen
3. Analyse der Situationen und ihrer Zusammenhänge
4. Auswahl von Situationen
5. Planung eines Projektes mit Kindern
6. Gemeinsame Durchführung des Projektes
7. Auswertung des Projektes

Schwerpunkte für das Kindergartenjahr

- Integration der neu aufgenommenen Kinder und Eltern
- Interkulturelles Zusammenleben (aus Fremden werden Freunde)
- Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder (Partizipation)
- Planung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen und Feste (jahreszeitlich, kulturell oder themenbezogen)
- Natur- und Umwelterfahrung vermitteln
- Intensive Vorbereitung der Schulkinder
- Projekt „Zahlenland“ (Mathematisch-logisches Denken)
- Verkehrserziehung
- Brandschutzerziehung
- Sportabzeichen „Jolinchen“
- Rucksack
- plusKita (siehe Anlage)
- Gesundheits- und Ernährungserziehung, Projekt „Tigerkids – Kindergarten aktiv“ (keine Zusammenarbeit mit der AOK)
- Projekt „Kindergarten plus“
- Alltagsintegrierte Sprachförderung (siehe Anlage)
- Besondere Angebote (wechselnd)
- Projekt für die Vorschulkinder „Mut tut gut“

Besonders die Sprachförderung ist ein vorrangiger Schwerpunkt. Ein hoher Bedarf besteht bei den Kindern, die ganz ohne oder mit sehr geringen deutschen Sprachkenntnissen zu uns kommen. Ihnen müssen zuerst mit viel Einfühlungsvermögen und Verständnis die elementaren Grundkenntnisse für das Zusammenleben in einer Gruppe und auch erste deutsche Worte vermittelt werden.

Dabei sind der Kontaktaufbau und das gegenseitige nähere Kennenlernen und Wissen voneinander, auch in Bezug auf die Eltern, ein wesentlicher Bestandteil.

Was fremd ist, kann Abwehr und Ängste erzeugen. Diese Bedenken gilt es vorrangig abzubauen!

Zur Integrationsförderung und Ermöglichung eines besseren Miteinanders bieten wir regelmäßig ein Elterncafé an.

Auch das Projekt „Rucksack-Kita“ ist Schwerpunkt unserer Arbeit. Rucksack-Kita ist ein Sprach und Bildungsprogramm für Eltern und Kindertageseinrichtungen, für Kinder von 4-6 Jahren.

Ziele sind:

- Förderung von Mehrsprachigkeit bei Kindern mit Zuwanderungsgeschichte
- Stärkung der Erziehungskompetenz und Selbstwertgefühls der zugewanderten Mütter/Väter und Ihrer Kinder
- Die Stärkung der interkulturellen Öffnung der Einrichtung

Eine professionelle Elternbegleiterin mit Zuwanderungsgeschichte leitet unsere Rucksack-Gruppe. Sie hat gute Kenntnisse in der Erstsprache als auch in der Zweitsprache Deutsch. Die Elternbegleiterin trifft sich mit der Elterngruppe wöchentlich. Sie erarbeitet das jeweilige Thema in der Erstsprache oder – bei gemischten Gruppen – auf Deutsch. Die Eltern üben täglich zuhause mit den Kindern in der Sprache, die sie am besten beherrschen. Parallel dazu wird das Projekt von einer Erzieherin in ihrer jeweiligen Gruppe aufgegriffen.

6.1 Landesprogramm Sprach – Kitas

Das Bundesprogramm „*Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*“, das seit 2016 Kindertageseinrichtungen mit zusätzlichem Personal zur Förderung sprachlicher Bildung unterstützte, wurde zum 1. Juli 2023 in Nordrhein-Westfalen als Landesprogramm verstetigt.

Mit dem Landesprogramm „*Sprach-Kitas*“ fördert das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW gezielt Maßnahmen zur Stärkung alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen.

Zentrale Ziele des Programms sind:

- die Förderung sprachlicher Bildung im pädagogischen Alltag,
- die Stärkung inklusiver Pädagogik,
- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien,
- sowie der reflektierte und zielgerichtete Einsatz digitaler Medien.

Unsere Einrichtung nimmt seit 2016 am Landesprogramm teil und beschäftigt im Rahmen dessen eine zusätzliche Sprachfachkraft mit 19,5 Wochenstunden. Diese begleitet, berät und unterstützt das pädagogische Team, sprachliche Bildung im Alltag gezielt zu fördern und die Qualität weiterzuentwickeln. Darüber hinaus gibt sie Impulse für eine inklusive Praxis und unterstützt eine wertschätzende Kommunikation mit Familien. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Förderung eines pädagogisch sinnvollen Umgangs mit digitalen Medien, sowohl im Team als auch im Kontakt mit Kindern und Familie. Dabei steht die Sprachfachkraft nicht im Gruppendienst, sondern wirkt einrichtungswelt qualitätsentwickelnd und unterstützend.

Zur Umsetzung der Programmziele wird die Kita durch eine externe Fachberatung begleitet. Diese qualifiziert die zusätzliche Sprachfachkraft sowie die Kita-Leitung durch regelmäßig angebotene Entwicklungsformate, bedarfsorientierte Beratungen sowie durch den kollegialen Austausch mit anderen Sprach-Kitas. Ziel ist es, die Programminhalte nachhaltig in der Einrichtung zu verankern und weiterzuentwickeln.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

In unserer Einrichtung haben wir eine große Anzahl von Familien mit Migrationshintergrund. Unsere Schwerpunkte liegen daher darin, den Kindern eine Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung über die Zeit der Dauer der Kindertageseinrichtung zu geben. Dabei berücksichtigen wir die Individualitäten der Kinder und Besonderheiten des Lebensumfeldes. Sprachliche Bildung beginnt von Geburt an und soll alle Kinder von Beginn an erreichen.

Das pädagogische Personal wird angeleitet, sein sprachliches Handeln mit den Kindern zu reflektieren. Mit Hilfe von Checklisten, welche die Sprachfachkraft regelmäßig vom Team ausfüllen lässt und anhand welcher dann neue Zielvereinbarungen getroffen werden.

Es werden Gesprächsanlässe im Kindergartenalltag genutzt (Begrüßung, Frühstück, An- und Ausziehen, etc.) ebenso werden im feinfühlgigen Dialog, mit den Kindern, dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten noch erweitert werden müssen, ausgebaut. Hierfür ist es wichtig, an den Interessen des Kindes anzusetzen. Beobachtungen und Entwicklungen werden genau festgehalten. Es findet ein Austausch im Team darüber statt und die Eltern werden regelmäßig über die Fortschritte ihres Kindes informiert.

Wir nutzen nicht nur Sprachanlässe, sondern schaffen auch gezielt solche, um die Kinder sprachlich herauszufordern.

Das Team wird angeleitet durch die zusätzliche Sprachfachkraft, die in regelmäßigen Qualitätsrunden im Tandem mit der Einrichtungsleitung durch die Fachberatung für Sprachkitas weiterqualifiziert wird.

Zusammenarbeit mit den Familien

Um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten, ist eine vertrauensvolle und willkommen heißende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr wichtig und notwendig - denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zuhause statt!

Um die Kinder darin zu stärken, ein positives Selbstbild von sich zu entwickeln, sollen die pädagogischen Fachkräfte deren Eltern wertschätzen und einbeziehen.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Familien steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Damit Eltern ihre Kinder in der Identitätsentwicklung unterstützen können, ist es hilfreich, dass sie Informationen und Anregungen bekommen.

Unsere Sprachfachkraft hat ein „Internationales Familien Café“ eingerichtet, welches einmal im Monat stattfindet. Hier treffen sich Eltern zum gemeinsamen Frühstück und Austausch. Zudem finden regelmäßig Angebote für Kinder mit Eltern statt, wie z.B. eine Bilderbuchkinowoche oder Büchereibesuche.

6.2 Inklusive Pädagogik

Wir, als Sprachkita sehen die Vielfalt an Menschen, mit und für die wir täglich arbeiten, als ein großes Geschenk an.

Egal, ob eine körperliche Beeinträchtigung vorliegt oder die Familie von Armut betroffen ist, welche Religion oder Familienform gelebt wird, wir bieten allen einen sicheren und anregenden Lernort.

Die Sensibilisierung der Kinder, positiv mit Unterschiedlichkeiten umzugehen, stehen bei uns im Fokus.

In unserer Einrichtung nutzen wir die Mehrsprachigkeit unseres Teams in vielfältiger Weise. In Elterngesprächen und auch in Angeboten für die Kinder. Bilderbücher, Bilderbuchkinos oder Kamishibai werden regelmäßig in verschiedenen Muttersprachen gelesen.

Durch die Wertschätzung der Muttersprache möchten wir eine Willkommenskultur für die Familien schaffen.

6.3 Digitalisierung

Digitale Medien gewinnen auch in unserer Einrichtung zunehmend an Bedeutung. Wir unterstützen die Kinder darin, sich langsam an diese „digitale Welt“ heranzutasten.

Jede unserer Gruppen ist mit einem Tablet ausgestattet, welches auch für die Kinder zum Forschen, Lernen und auch für kreative Projekte zu Verfügung steht.

Stifte die selbst von den Kindern besprochen und wieder abgespielt werden können, Tonieboxen, Tiptoi Spiele und Bücher, Digitalkameras und auch digitale Bilderrahmen gehören zu unserem Alltag dazu und bieten den Kindern neue Lernerfahrungen.

Wir möchten den Kindern einen sensiblen Umgang mit den Medien vorleben.

Sensitiv-responsiver Interaktionsstil

Wir achten auf verbale und non-verbale Mitteilungen der Kinder, wie z.B.

Mimik, Gestik, Körpersprache oder emotionale Reaktionen.

Diese Signale werden nicht vorschnell bewertet, sondern individuell betrachtet.

Wir reagieren zeitnah, unterstützend und angepasst an die Bedürfnisse der Kinder.

So vermitteln wir den Kindern Sicherheit, Interesse, Akzeptanz und Verlässlichkeit.

Sprachlehrstrategien

Unsere Sprachlehrstrategien beinhalten gezielte Methoden zur Förderung des Sprachverständnisses und Ausdrucksfähigkeit. Dazu zählen alltagsintegrierte Sprachliche Bildung, Sprachvorbild sein, aktive Beteiligung fördern und eine positive Fehlerkultur vorleben.

Literacy-Erziehung

Literacy Erziehung beinhaltet die Förderung von Sprache, Kommunikation, Erzählen, Lesen und Schriftkultur im Kindesalter.

Für uns als Kita bildet sie eine wichtige Grundlage und unterstützt die Kinder dabei, Freude an Sprache, Büchern und Kommunikation zu entwickeln.

Methoden und praktische Umsetzung in der Kita sind:

- Bilderbuchbetrachtung/Bilderbuchkino
- Kamishibai
- mehrsprachig Vorlesen
- Hallenkreis mit Liedern, Reimen und Sprachspielen
- Einsatz von Metacom
- Das Nutzen von dig.Medien
- ...und vieles mehr

6.4 Gesundheitserziehung

Eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung sind eine vernünftige Ernährung und Bewegung.

Motivation und gezielte Umsetzung für alle Kinder, unter Einbeziehung der Eltern, ermöglicht das Projekt „Tigerkids – Kindergarten aktiv“, das in unserer Einrichtung in Zusammenarbeit mit der AOK durchgeführt wird.

Deshalb motivieren wir Eltern und Kinder zu einem gesunden Frühstück, indem sie u.a. auf Süßigkeiten verzichten. Täglich wird den Kindern frisches Obst und Gemüse angeboten und Getränke sind ständig verfügbar.

Bei den Tagesstättenkindern achten wir ebenfalls auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Wie bereits am Vormittag sorgen wir, dass die Kinder in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre ihre Mahlzeit zu sich nehmen können.

Für alle Kinder gehört nach dem Frühstück auch das Zähneputzen dazu.

Unterstützt wird die Zahnhygiene für alle Kinder durch die gezielte Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit Westfalen-Lippe. In diesem Projekt wird das Thema „Zähne und gesunde Ernährung“ zusammen mit den Kindern intensiv erarbeitet.

Außerdem findet in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt einmal im Jahr eine zahnärztliche Reihenuntersuchung statt.

Auch auf die tägliche Körperhygiene (z.B. nach dem Toilettengang Hände waschen, etc.) achten wir besonders.

6.5 Sicherheitserziehung

Damit Kinder Sicherheitsbewusstsein entwickeln können, werden sie auf Gefahrensituationen aufmerksam gemacht.

Die Kinder lernen durch Übung und Ausprobieren das eigene Verhalten situationsgerecht einzusetzen, um sich und andere möglichst nicht zu gefährden. Sie lernen die eigenen Kräfte und Möglichkeiten einzuschätzen.

Besondere Projekte dazu ergeben sich auch aus der Zusammenarbeit mit der Brandschutzabteilung der Feuerwehr und der Verkehrsschutzabteilung der Polizei.

6.6 Konzept „Kindergarten plus“

Das Material und die qualifizierte Fortbildung von zwei Fachkräften wurde vom Lions Club Hagen zur Verfügung gestellt.

Ziel von „Kindergarten plus“ ist die Stärkung der Persönlichkeit vier- und fünfjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen. Durch die Umsetzung erhalten die Kinder die Chance, wichtige Basisfähigkeiten wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit zu erwerben und einzuüben.

Kindergarten plus ist ein Bildungs- und Präventionsprogramm.

Die Selbstwirksamkeit, Beziehungsfähigkeit, Leistungsmotivation und die Fähigkeit Konflikte zu lösen, werden gefördert.

Das Projekt wird von zwei geschulten Fachkräften gruppenübergreifend mit vier- und fünfjährigen Kindern durchgeführt.

6.7 Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation in unserer Kita

In unserer Einrichtung sehen wir Kommunikation als Grundrecht und Schlüssel zur Teilhabe. Unterstützte Kommunikation (UK) hilft, Verständigung für alle Kinder zu erleichtern – unabhängig von sprachlichen oder motorischen Fähigkeiten. Dazu nutzen wir z. B. Gebärden, Symbole, Bildkarten, und digitale Hilfsmittel (Kommunikations(anbahnungs)geräte).

Einstieg / Einführung

Wir befinden uns derzeit in der Einführungsphase von Unterstützter Kommunikation. Erste Materialien und Methoden werden erprobt, der*die UK-Beauftragte*r wird geschult und die Ausstattung Schritt für Schritt aufgebaut. Ziel ist es, allen Kindern passende Möglichkeiten zur Verständigung anzubieten.

7 ÜBERGANG KINDERGARTEN – SCHULE

Ein guter Übergang von der Kita in die Schule beeinflusst positiv den weiteren Bildungsweg von Kindern. Eine neue Lebensphase beginnt für die Kinder, eine neue und spannende Erfahrung.

Die Kooperation mit den Grundschulen ist für unsere Einrichtung besonders wichtig, um den Kindern die Unsicherheit vor der neuen Situation zu nehmen.

Treffen im Sozialraum unter den Namen Kischu (Kita +Schule) finden im Jahr statt, um die Kinder auf dem Übergang in die Schule vorzubereiten.

8 DOKUMENTATION

8.1 Portfolio

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. Hier geht es um individuell angelegte Sammlungen von Werken der Kinder. Dabei wird das Ergebnis aber auch der Lernprozess berücksichtigt. Die Kinder bestimmen selbst, welche Werke in das Portfolio gehören. Die Kinder setzen sich gedanklich, emotional, und praktisch auseinander mit ihrem Können, - Interessen,- mit dem von ihnen selbst Geschaffenen,- Erlebten,- mit Schönen und Besonderen. Den Sammlungen „Kunstwerken“ und „Lerngeschichten“ werden Kommentare und Erklärungen beigelegt, welche die Erzieher*innen zuvor Wort treu festgehalten haben.

Im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, seine Ideen, sein Charakter und seine Individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte.

Alle Inhalte sollten ausgesucht, aussagekräftig und für das Kind „besonders“ und wichtig sein.

8.2 BaSIK

BaSIK ist eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat zum Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes zu dokumentieren und dadurch dann ganz individuell den Förderbedarf zu bestimmen. Gute sprachliche Kompetenzen sind von zentraler Bedeutung für die gesamte kindliche Entwicklung und den späten Erfolg in Schule und Beruf.

Fördern wir den Sprachgebrauch durch Bewegungsspiele, Mundmotorikspiele, Regelspiele, Rollenspiele, Reime, Bilderbücher, Sing- und Erzählspiele usw., so fördern wir gleichzeitig die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Da die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung für mehrere Stunden täglich betreut werden, stehen sowohl die Eltern als auch wir als pädagogisches Fachpersonal in der

Verantwortung, die Kinder in ihrer Kommunikation und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Für die Kinder mit Migrationshintergrund und wenig außerfamiliären Kontakten zur deutschen Sprache ist eine kontinuierliche und gezielte Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung wichtig und durch nichts Anderes ersetzbar.

Eine eingeschränkte Sprachfähigkeit kann dazu führen, dass ein Kind seine kommunikative Eigenaktivität von sich aus einschränkt.

Durch die begleitende alltagsintegrierte Sprachbildung auf der Grundlage des von Prof. Dr. Renate Zimmer entwickelten Beobachtungsverfahrens gelingt es uns, die Kinder individuell und sprechmotivierend zu begleiten. Dadurch ergibt sich für unseren päd. Alltag in der Kindertageseinrichtung ein hoher Nutzen und es ermöglicht uns eine gute grundlegende Basis für Elterngespräche.

9 INKLUSION & DIVERSITÄT

Die Kita Ischeland ist ein Ort, an Verschiedenheit Normalität ist, an dem wir uns individuell entfalten und die Schwächsten im Blick haben, an dem wir INKLUSION leben!

FREIHEIT

N

GERECHTIGKEIT

L

U

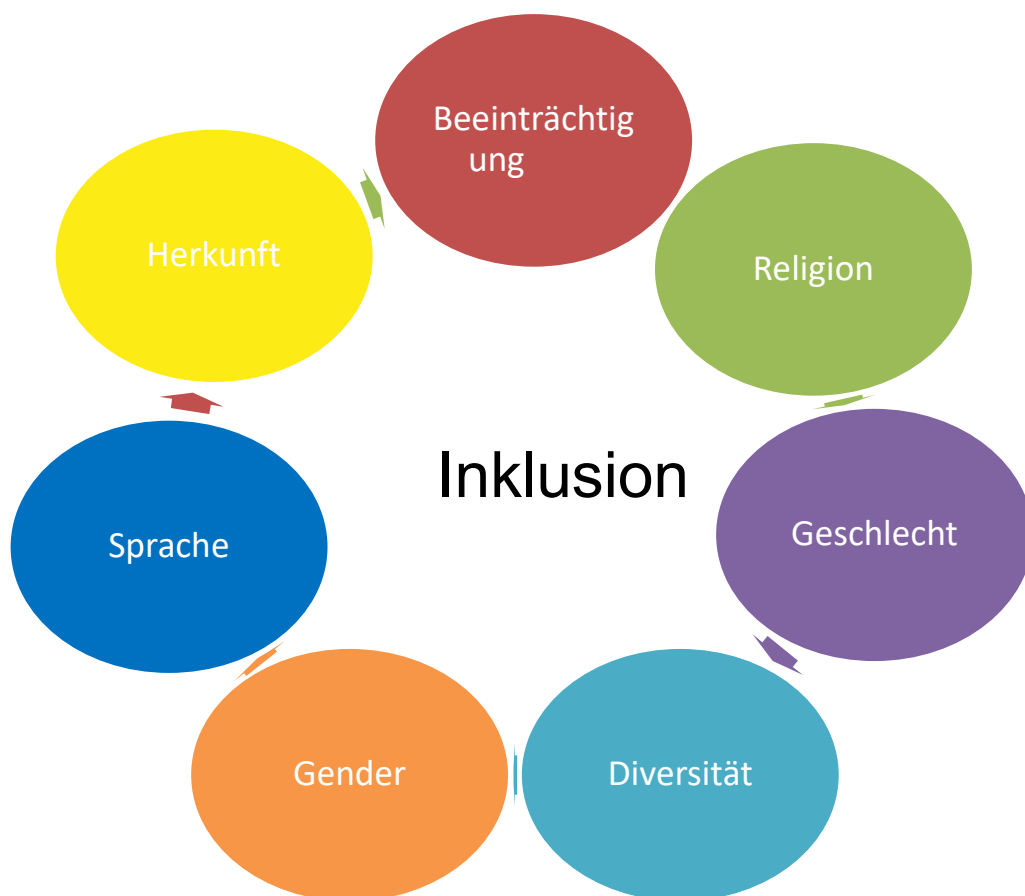
SOLIDARITÄT

GLEICHHEIT

O

TOLERANZ

Wir sind eine interkulturelle Kindertageseinrichtung und betreuen Kinder aus ungefähr 20 verschiedenen Nationen und Kulturkreisen. Unsere Einrichtung sieht jeden Einzelnen als wertvollen Menschen der Gesellschaft an. Dementsprechend sehen wir jedes Kind mit seiner Familie als gleich, unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Hautfarbe, Ethnizität, Klasse, Kultur, Gesundheit, Herkunft und Besitz. Mit dieser Maxime versuchen wir unsere Räume so zu gestalten, so dass sich jedes Kind wiederfindet und nach seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen weiterentwickeln kann.



Gemeinsames Leben und Lernen lässt Vorurteile erst gar nicht entstehen und fördert gegenseitige Akzeptanz.

Den Kindern und Familien stehen Bilderbücher in verschiedenen Sprachen zur Verfügung, Flyer liegen in verschiedenen Sprachen aus und wir nehmen bei der Planung unserer Veranstaltungen Rücksicht auf die Feiertage anderer Kulturen. Auch der interkulturelle Kalender hängt bei uns aus. Immer wieder werden zu verschiedenen Veranstaltungen internationale

Gerichte angeboten, die unsere Familien mitbringen. Ganz nach unserem Leitsatz „Aus Fremden werden Freunde“ werden im Eingangsbereich alle in ihrer eigenen Sprache begrüßt und auch die Flaggen unserer verschiedenen Nationalitäten sind sichtbar.



Wir sind Rucksack- Kita



Unsere Mitarbeitenden sprechen verschiedene Sprachen



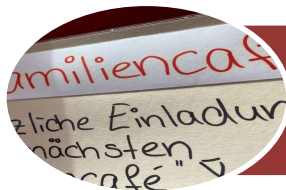
Partizipation ist uns wichtig



Eltern lesen Kindern in verschiedenen Sprachen vor



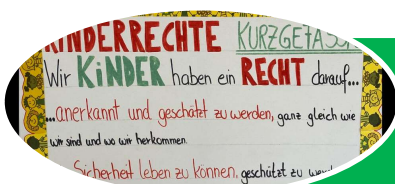
Wir begrüßen unsere Familien in ihrer Familiensprache



Eltern tauschen sich aus im „Internationalen Elterncafé“



Es gibt eine individuelle Eingewöhnung



Kinderrechte werden gelebt

Wir erleben Inklusion als selbstverständliches Miteinander unter Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Unser Ziel ist es, uns gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren und den Kindern dadurch einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln.

Wichtig ist unser eigenes Denken und Handeln kritisch zu hinterfragen, um mit unbekannten oder zunächst unverständlichen Handlungsweisen kompetent umzugehen. Alle Kinder sollen „Inklusion“ als selbstverständliches Miteinander behinderter und nicht-behinderter Kinder erleben. Inklusion ist ein stetiger Prozess, den wir hier in der Kita leben.

Unser Bildungsauftrag ist es den Kindern Zeit und Raum zu geben sich in Ihrer Entwicklung zu entfalten. Es entsteht eine intensive Förderung im sozialen Miteinander in der Gruppe. Die interkulturelle Gruppenstruktur eröffnet uns die Möglichkeit unsere Kultur zu vermitteln, andere Kulturen kennenzulernen und so tolerant, neugierig und offen mit anderen Kulturen und Menschen zu leben.

ZUSAMMEN SPIELEN LEBEN TANZEN UND SINGEN AUSPROBIEREN ERFAHRUNGEN SAMMELN (BE)GREIFEN

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, fördern wir die Selbstbildungsprozesse der Kinder, sowie deren Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder probieren sich in einer Gemeinschaft von Kindern aus und erlangen soziale Kompetenzen.

Zentrales Ziel unserer Arbeit ist der gelungene Erwerb der deutschen Sprache, sodass jedes Kind beim Schuleintritt über ausreichende Sprachkompetenzen verfügt, um dem Unterricht folgen zu können.“

Fallmanagement

Im AWO Unterbezirk Hagen Märkischer Kreis Nebengeschäftsstelle in Iserlohn wird das Fallmanagement der Inklusion einerseits von der Fachberatung und andererseits vor Ort in der Einrichtung durch eine pädagogische Fachkraft, Kitaleiter*in durchgeführt.

1.

Bedarfsermittlung & Erstgespräche

entweder: Eltern erkennen den Förderbedarf ihres Kindes
oder: pädagogische Fachkräfte ermitteln in der Kita-Alltag den Förderbedarf

- Bedarfsmeldung an die zuständige Fachberater*in
- Ggf. kann hospitiert die Fachberater*in in der Einrichtung/ Gruppe.
- Bei Bedarf eine Fallbesprechung (Bezugs-/Fachkraft, Fachberater*in, Kitaleitung)
- Gespräch mit den Eltern (Antragsteller*innen); Vollmacht ausfüllen, damit die Einrichtung den Antrag weiterleiten darf
- Ärztliche Bescheinigung durch den Kinderarzt bzw. den Bericht des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) hinzufügen

2.

Antrag vorbereiten

- LWL - Formular ANTRAG vollständig und maschinell (nicht handschriftlich) ausfüllen.
 - Anlagen beilegen (allg.): Konzeption der Einrichtung (beim Erstantrag), Antrag, Einverständniserklärung, Ärztliche Bescheinigung, Vollmacht, Teilhabe- und Förderplanung, Stellungnahme des Jugendamtes

Gemeinsames Ausfüllen (als Angebot) mit den Eltern – online oder vor Ort in der Einrichtung

- pädagogische Fachkraft/Integrationsfachkraft erstellt die Teilhabe- und Förderplanung (ICF-CY-Codierungen) und stimmt abschließend diesen mit der Fachberater*in ab
- bei erster Einrichtungsantragstellung: Ergänzung durch Konzeption der Einrichtung durch die Einrichtungsleitung
- Eltern bringen mit: unterschriebene Einverständniserklärung, unterschriebene Vollmacht und Bericht(e) vom Kinderarzt, SPZ, ggf. von der Frühförderung, Logopädie, etc., Testungen/ Ergebnisse etc.)
- Endabstimmung und Unterschrift von Teil- und Förderplan gemeinsam mit den Eltern

3.

Einreichen & Weiterleitung

- Antrag (Original mit allen Unterlagen) geht an die AWO UB Hagen – MK, Nebengeschäftsstelle Iserlohn.
- Die zuständige Fachberater*in überprüft inhaltlich den Antrag und gibt diesen weiter an die zuständigen Sachbearbeitenden in der Nebengeschäftsstelle
- Der zuständige Sachbearbeitende leitet den Antrag ans zuständige Jugendamt weiter.
- Das Jugendamt sendet schließlich den vollständigen Antrag an den LWL.

4.

Prüfung & Bescheid durch den LWL

- Der LWL prüft und bearbeitet den Antrag.
- Nach Abschluss erhält sowohl der Träger (Nebengeschäftsstelle in Iserlohn) als auch die Eltern den schriftlichen Bescheid.

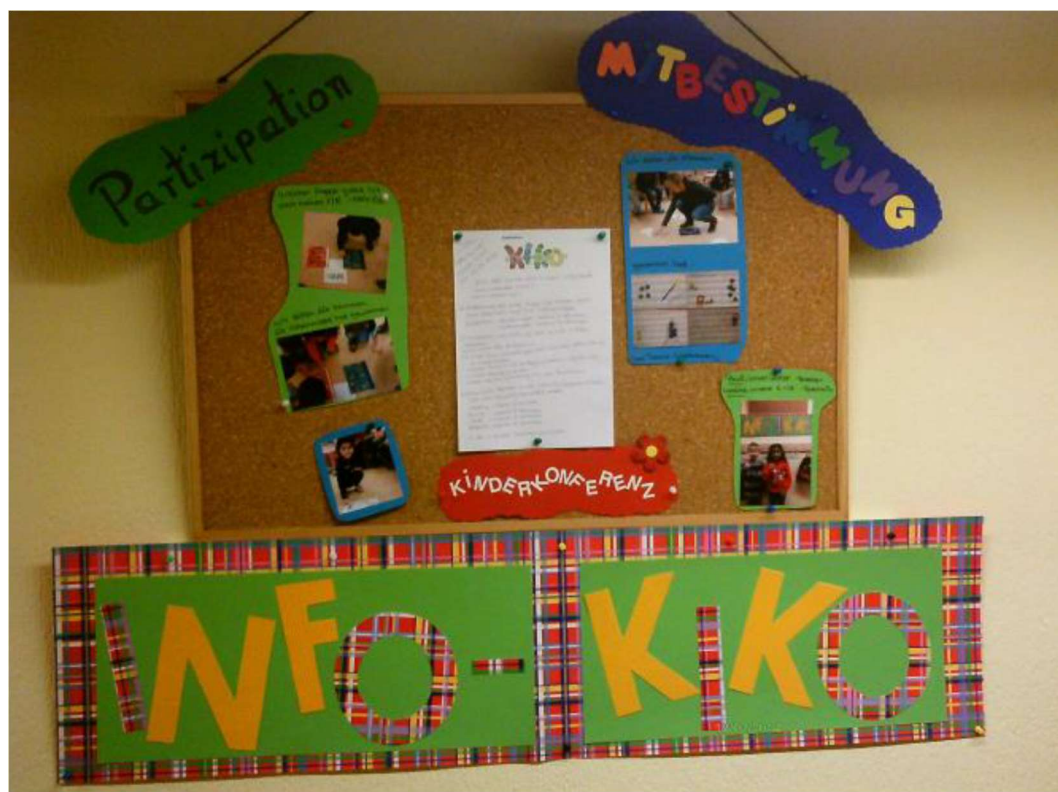
10 PARTIZIPATION

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ Richard Schröder

Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds (Quelle: Der Wortlaut aus der UN -Kinderrechtskonvention).

Partizipation fördert Bewältigungskompetenzen. In Partizipationsprozessen können die Kinder erleben, dass und auf welche Weise es möglich ist, Probleme zu bewältigen.

Partizipation ist ein fester Bestandteil im Umgang mit den Kindern und wird in allen Bereichen des Alltags gelebt. Die Kinder lernen partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und üben sie ein. Die Beteiligung soll den Kindern Spaß machen. Deshalb ist die Motivation der Kinder und eine Vielfalt angemessener Methoden des Aushandelns und Mitbestimmens wichtig.



Im neuen Kindergartenjahr werden aus jeder Gruppe 2 Kinder, Vertreter und Stellvertreter für ein Jahr zur Kiko gewählt. Diese 8 Kinder treffen sich einmal im Monat mit einer Erzieherin zu ihren Sitzungen.

Festgehalten und protokolliert wird es in dem KiKo(Kinder Konferenz) Ordner.

besprochen und festgehalten. Bei Entscheidungen auf Leitungsebene, machen die Kinder einen Termin nach Bedarf. Die Kiko Vertreter transportieren die Ergebnisse in die Gesamtgruppe, z.B. im Morgen/Abschlusskreis.

Unsere Ziele der Kiko:

- Die Kinder lernen, sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen
- Es findet ein soziales Miteinander statt

- Die Kinder trainieren die Entscheidungsfähigkeit
- Die Kinder finden Lösungen/Lösungsmöglichkeiten
- Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und andere zu respektieren
- Sie trainieren ihre Frustrationstoleranz
- Sie lernen Empathie

11 KINDERRECHTE

Die folgenden Kinderrechte bilden eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und leiten unser tägliches Handeln.

- Anerkannt und geschätzt zu werden, ganz gleich wie wir sind und wo wir herkommen
- In Sicherheit leben zu können, geschützt zu werden und darauf vertrauen zu können, dass jemand für uns sorgt
- Nicht für Zwecke und Interessen anderer ausgenutzt zu werden
- Lernen zu können und dass wir bei der Entfaltung unserer Fähigkeiten unterstützt werden
- Mitentscheiden zu können, wenn es um uns geht
- Zeit zu haben, zu spielen, zu träumen, sich zu erholen
- Gut leben zu können, ausreichend Nahrung und Kleidung zu haben und dass für unsere Gesundheit gesorgt wird
- Gewaltfrei aufwachsen zu können, körperlich und seelisch
- Dass wir von anderen geachtet werden, das gilt auch für Dinge, die uns gehören
- Dass für unsere Gegenwart und Zukunft das Beste getan wird

„Sich beschweren zu können, ein offenes Ohr zu finden, bedeutet Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu bekommen.“

Wir sind stets offen für konstruktive, sachliche Anregung und Kritik. Durch regelmäßige Elternbefragungen, Elterngespräche sowie Gespräche nach Bedarf stellen wir sicher, dass Rückmeldung und Beschwerden möglich sind.

Die Kinder haben täglich im Morgenkreis, in Kikos sowie auch immer im Alltag die Möglichkeit, ihre Meinungen, Bedürfnisse, Beschwerden und Wünsche zu äußern.

Das Team hat die Möglichkeit, in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen sowie den Mitarbeitendengesprächen ihre Belange einzubringen.

Alle Beteiligten sollen befähigt und unterstützt werden, ihre Anliegen zu äußern. Ein wichtiges Ziel ist es also, eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur zu schaffen.

12 **BESCHWERDEMANAGEMENT**

„Sich beschweren zu können, ein offenes Ohr zu finden, bedeutet Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu bekommen.“

Wir sind stets offen für konstruktive, sachliche Anregung und Kritik. Durch regelmäßige Elternbefragungen, Elterngespräche sowie Gespräche nach Bedarf stellen wir sicher, dass Rückmeldung und Beschwerden möglich sind.

Die Kinder haben täglich im Morgenkreis, in Kikos sowie auch immer im Alltag die Möglichkeit, ihre Meinungen, Bedürfnisse, Beschwerden und Wünsche zu äußern.

Das Team hat die Möglichkeit, in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen sowie den Mitarbeitendengesprächen ihre Belange einzubringen.

Alle Beteiligten sollen befähigt und unterstützt werden, ihre Anliegen zu äußern. Ein wichtiges Ziel ist es also, eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur zu schaffen.

13 **ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT**

Die Eltern wählen jährlich einen Elternbeirat, der im ständigen Kontakt mit dem pädagogischen Personal steht und sich mindestens zweimal im Jahr mit diesem trifft.

Die gute Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Eltern ist für uns die Voraussetzung für das positive Gelingen einer ganzheitlichen und lebensnahen Erziehung der Kinder.

Wichtig ist uns eine Beziehung auf Augenhöhe, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt.

Durch viele Elterngespräche, Spielnachmittage für die ganze Familie, Elternabende und gemeinsame Veranstaltungen entsteht zwischen Eltern und Mitarbeitenden eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Diese wird oft noch vertieft durch tägliche „Tür und Angel“-Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder.

Bei den angebotenen Elternsprechtagen findet ein Austausch zum Entwicklungsstand des Kindes statt und es werden Ziele zur weiteren gemeinsamen Förderung festgelegt.

Jederzeit können die Eltern einen Termin zu einem persönlichen Gespräch mit uns vereinbaren.

Sie können auf Wunsch auch in der Einrichtung am Tagesablauf und Gruppengeschehen teilnehmen.

Wichtige und aktuelle Informationen erhalten die Eltern durch regelmäßig erscheinende Elternbriefe und Informationen am „Schwarzen Brett.“

Wir bieten Eltern Beratung und Hilfestellung in Problemsituationen und ggf. Weitervermittlung zu entsprechenden Institutionen.

13.1 Elternmitwirkung

Rat der Tageseinrichtung

Die Mitwirkung der Eltern ist uns ein zentrales Anliegen. Der Rat der Tageseinrichtung bietet den Eltern die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken, die den Kita-Alltag betreffen, z. B. bei Festen, Projektideen oder organisatorischen Abläufen. Wir verstehen den Elternrat als Partner auf Augenhöhe, dessen Anregungen und Rückmeldungen wir ernst nehmen und in die Weiterentwicklung unserer Einrichtung einbeziehen.

Elternversammlung

Mindestens einmal jährlich findet eine **Elternversammlung** statt, in der die Eltern über aktuelle Entwicklungen, pädagogische Schwerpunkte, Projekte und finanzielle Themen informiert werden. Darüber hinaus dient die Versammlung als Forum für Fragen, Anregungen und den gegenseitigen Austausch zwischen Eltern, Leitung und pädagogischem Team. So wird die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familien transparent und partnerschaftlich gestaltet.

Der **Elternbeirat** ist ein zentrales Mitwirkungsorgan der Eltern in unserer Kita. Er setzt sich aus gewählten Elternvertreterinnen und -vertretern zusammen und fungiert als Bindeglied zwischen Elternschaft und Kita-Team.

Zu den Aufgaben des Elternbeirats gehören insbesondere:

- Beratung und Mitwirkung bei organisatorischen, pädagogischen und projektbezogenen Fragen der Einrichtung.

- Unterstützung der Elternversammlung durch Information und Vorbereitung von Themen.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team, z. B. bei Festen, Projekten oder besonderen Aktionen.
- Einbringen von Anliegen, Ideen und Feedback der Eltern in die Weiterentwicklung der Kita.

Eltern APP

Im Zuge der Digitalisierung nutzen wir eine Kita Verwaltungssoftware in der Einrichtungs- und Gruppennachrichten auf dem „Schwarzen Brett“ eingesehen werden können. Schließ- und Feiertage sowie Termine der Einrichtung können abgerufen und bei Bedarf in den eigenen Smartphone-Kalender übertragen werden. Kinder können für einen Zeitraum von bis zu 21 Tagen krank oder abwesend gemeldet werden; ergänzende Informationen können dabei angegeben werden

Schließzeiten

In den Sommerferien schließen wir für zwei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr für 1-2 Wochen. Die Termine werden frühzeitig bekannt gegeben. Wir schließen bis zu 27 Tage im Jahr.

13.2 Verpflegung

Alle Kinder in der Einrichtung haben die Möglichkeit, täglich eine abwechslungsreiche warme Mittagsmahlzeit einzunehmen. Das Verpflegungsgeld für die Tagesstätte zahlen die Eltern monatlich.

Wir bieten vegetarische Kost an.

14 VERNETZUNG

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen und Personengruppen zusammen:



15 FAMILIENZENTRUM ALTENHAGEN IM VERBUND

Das Familienzentrum Altenhagen besteht aus einem Verbund der AWO Kindertageseinrichtung Ischeland, AWO Kita Königskinder mit dem

katholischen Kindergarten St. Meinolf und dem evangelischen Kindergarten Unter dem Regenbogen.

Sozialraum

Die Familien leben vorwiegend beengt in Mehrfamilienhäusern mit schwieriger Wohnqualität. Außenspielbereiche sind nur begrenzt vorhanden.

Es gibt einen hohen Anteil von Bürgern mit Zuwandergeschichte. Die Situation der einzelnen Familien Mehrsprachige Hintergründe, soziale Benachteiligung, Alleinerziehenden Status oder Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist hier besonders Problem behaftet.

Beschreibung der bisher entwickelten Strukturen und durchgeführten Aktivitäten:

Organisationsstruktur

Regelmäßige Treffen in Steuerungs-, Trägergruppen und mit dem Jugendamt:

- Caritas Verband
- Evangelischer Fachverband
- AWO Unterbezirk Ha-MK und Bezirk Dortmund
- Jugendamt der Stadt Hagen
- Planungstreffen der Einrichtungsleitungen

Planungskonferenzen unter Einbeziehung aller Mitarbeiterinnen der Verbundeinrichtungen mit dem Ziel, diese durch die Übertragung verantwortlicher Mitarbeit in den Leistungsbereichen in die Arbeit des Familienzentrums einzubeziehen.

Gegründet ist ein „Runden Tisch“ mit allen Tageseinrichtungen des Sozialraumes mit dem Ziel, ein Forum für Austausch und Vernetzung zu bieten.

Im Zeitraum von August 2007 bis Dezember 2014 konnten, über die bisher bestehenden Zusammenarbeitsstrukturen hinaus, Kooperationsvereinbarungen/Verträge mit Partnern zur Beratung und Unterstützung von Familien, Entwicklung von Bildungsangeboten und Erziehungshilfen geschlossen werden:

- Fachstelle Kindertagespflege Caritasverband Hagen e.V.
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Hagen
- Kommunales Integrationszentrum Hagen
- AWO-Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung

- AWO-Frühförderstelle
- AWO-Kur und Erholung
- AWO-Familienbildung
- AWO-Integrationsagentur
- Grundschulen
- Kindertageeinrichtungen
- Polizeipräsidium Hagen
- Deutscher Kinderschutzbund
- Kinderarzt, Logopädie

Räumlichkeiten

Es werden alle Räumlichkeiten der beteiligten drei Kindertageeinrichtungen abwechselnd genutzt.

Schwerpunkt des Familienzentrums

Das herausragende Ziel des Familienzentrums ist eine vertrauensvolle Atmosphäre für Familien zu schaffen, denn nur wer sich wohl fühlt, nimmt Hilfe an und kann sie umsetzen.

Wir bieten Vermittlung zu Hilfen bei der Bewältigung von schwierigen Lebenslagen an. Die Dienstleistungen richten sich besonders an Familien in Altenhagen. Von frühkindlicher Förderung über Erziehungsberatung bis hin zur Seniorenbetreuung bieten wir für jeden etwas an.

Interkulturelle Öffnung

Unsere Kita hat sich im Rahmen des Familienzentrums als Ziel gesetzt, individuelle, ganzheitliche und bedarfsorientierte Angebote für unsere Familien zu schaffen.

Wir bieten ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk für den Bedarf zugewanderten Familien.

Unser Familienzentrum spielt für alle Familien eine entscheidende Rolle für ein gelungenes Ankommen und die Chancen auf Bildung und Teilhabe.

Projekte und Angebote

Das Bildungsangebot des Familienzentrums Altenhagen soll für Kinder und Eltern grundsätzlich niederschwellig und zielgruppenorientiert sein und sich insbesondere auf die Fragen der Alltags-, Erziehungs- und Entwicklungskompetenzen beziehen. Es

sind insbesondere Bedarfe in den Bereichen Integration, Sprachförderung und Stärkung der Elternkompetenzen vorhanden.

Regelmäßig werden im Hinblick auf den Sozialraum Altenhagen anhand eines Fragebogens die Interessen und Bedürfnisse der Eltern ermittelt.

Die bisher im Familienzentrum entwickelten Angebote orientieren sich an den daraus ersichtlichen Bedarfen und Interessen.

Ausbau von Elterncafés als Treffpunkt für:

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Verbesserung des Miteinanders
- Abbau von Vorurteilen
- Informationsaustausch
- Austausch zu eigenen Problemen, ggf. gegenseitiger Hilfestellung

AWO Ischeland: monatlich

St. Meinolf: 14 täglich

Unter dem Regenbogen: monatlich

Beratungsangebote:

- Offene Sprechstunde im Rahmen der Sprachförderung
- Offene Sprechstunde der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Hagen
- Offene Sprechstunde im Rahmen des Projektes „Frühen Hilfen“
- Offene Sprechstunde Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung

Fortbildungen

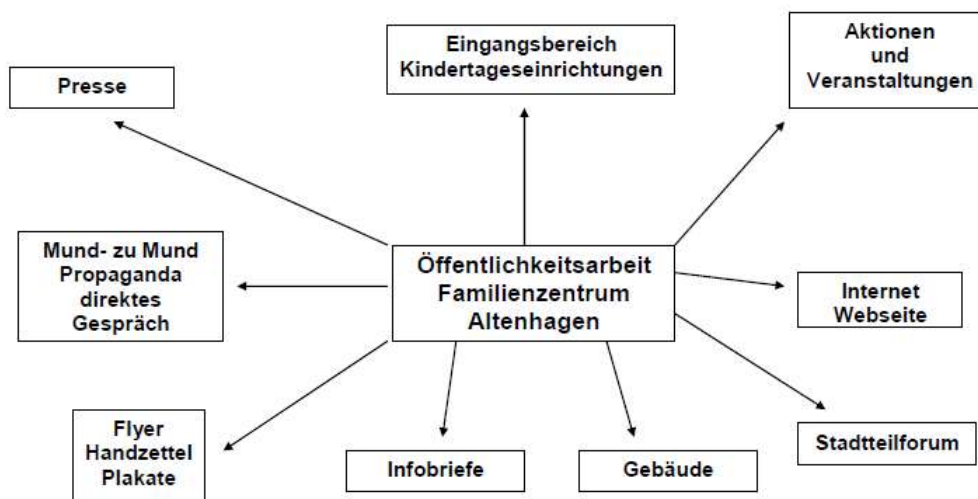
Kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter im Hinblick auf die Arbeit des Familienzentrums durch Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen.

Perspektiven für die Zukunft

- Einbindung weiterer Organisationen aus dem Stadtteil
- Betreuung von Kindern außerhalb der Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen
- Bildung eines „Runden Tisches“ mit allen Kooperationspartnern
- Ausweitung der Angebote außerhalb der Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen
- Kursangebote zur Stärkung der Erziehungskompetenzen

- Weitere Vernetzung mit Partnern im Stadtteil
- Aufsuchende Elternarbeit
- Weitere Angebote zur Integration

Öffentlichkeitsarbeit



Die Veranstaltungen und Aktionen des Familienzentrums Altenhagen werden regelmäßig über Medien, Aushänge und Handzettel bekannt gegeben.

16 SCHUTZKONZEPT

16.1 Schutzauftrag

Alle Kinder haben ein Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen, unabhängig von Herkunft, Religion und gesundheitlicher Befähigung. Im Rahmen unseres Schutzauftrages werden unsere Fachkräfte hinsichtlich einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sensibilisiert und geschult. Gemäß §8a SGB VIII sind wir verpflichtet das Verfahren bei einem bestehenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einzuhalten. Der Schutz und das Wohl der Kinder ist für uns eine besondere Verpflichtung. Hierzu gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kreisjugendamt, der die Verfahrensschritte beschreibt. Unterjährig werden Arbeitskreise der Netzwerkarbeit angeboten und dauerhaft reflektiert. Zudem verfügt der AWO-Unterbezirk über ein Institutionelles Kinderschutzkonzept.

16.2 Institutionelles Kinderschutzkonzept

Als ein deutliches Zeichen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen setzt der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. und somit auch der Unterbezirk Hagen Märkischer Kreis ein von Fachkräften entwickeltes Institutionelles Kinderschutzkonzept (IKS) verbindlich in sämtlichen Einrichtungen des Verbandes um. Alle Einrichtungen und Dienste, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sind an der Konzeption beteiligt. Die Maxime ist es, der großen Verantwortung, Kindern und Jugendlichen ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, gerecht zu werden. Der Betrieb Kinder, Jugend und Familien stellt mit seinen 40 Einrichtungen ein bedeutendes Fundament der Begleitung und Bildung von Kindern und Jugendlichen dar. Ein institutionelles Schutzkonzept hat folgende Inhalte, ausgehend von der Risiko- und Potentialanalyse:

AWO-Leitbild, Personalverantwortung, Qualifizierung,
Verhaltenskodex, Interventionspläne, Partizipation,
Präventionsangebote, Beschwerdeverfahren und Kooperation mit
Fachkräften.

Der AWO Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis AWO verfügt über ein Institutionelles Kinderschutzkonzept, welches über den Spitzenverband in Fortbildungen und Schulungen in allen Kitas implementiert ist. Die ausführliche Konzeption steht jederzeit im Haus zur Verfügung.

Jede Kinder- und Jugendeinrichtung erarbeitet zusätzlich ein einrichtungsspezifisches Gewaltschutzkonzept. Dieses kann jederzeit eingesehen werden.

16.3 Kinderschutz nach §§ 8a, 8b SGB VIII

Die pädagogischen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis nehmen ihren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §§ 8a und 8b SGB VIII verbindlich wahr. Grundlage sind die gesetzlichen Vorgaben, die trägerinternen Vereinbarungen sowie die Regelungen des AWO-Qualitätsmanagements zum Kinderschutz.

Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind niedrigschwellige Orte, an denen Kinder regelmäßig gesehen, begleitet und in ihrer Entwicklung wahrgenommen werden. Durch alltagsintegrierte Beobachtung, Entwicklungsdokumentation, Teamreflexion und die Zusammenarbeit mit den Eltern können mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung frühzeitig erkannt und fachlich eingeschätzt werden.

Bei Unsicherheiten oder ersten Anhaltspunkten unterstützt der trägerinterne **Kurzcheck Kinderschutz** die Fachkräfte dabei, Beobachtungen zu strukturieren, Risiken fachlich einzuordnen und das weitere Vorgehen im Sinne des Schutzauftrages zu klären. Der Kurzcheck ersetzt keine

Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII, sondern dient als niedrigschwelliges Arbeitsinstrument zur Orientierung, Dokumentation und Vorbereitung weiterer Beratungsschritte.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung handeln die Mitarbeitenden nach dem verbindlichen internen Kinderschutzverfahren. Beobachtungen werden sachlich dokumentiert, die Einrichtungsleitung wird informiert und es erfolgt eine Gefährdungseinschätzung im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. Bei Beratungsbedarf, Unsicherheiten im weiteren Vorgehen oder zur fachlichen Einordnung muss die Stabsstelle Kinderschutz hinzugezogen. Zusätzlich nehmen die Fachkräfte nach Absprache mit der Einrichtungsleiter*in / Stabsstelle Kinderschutz die Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft in Anspruch.

Soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird, werden die Eltern beziehungsweise Personensorgeberechtigten einbezogen. Gemeinsam werden geeignete Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen vereinbart und überprüft. Sind die Maßnahmen nicht ausreichend, wirken die Eltern nicht mit oder besteht eine akute Gefährdung, wird das zuständige Jugendamt informiert. Die Eltern werden über diese Mitteilung informiert, sofern dadurch der Schutz des Kindes nicht gefährdet wird.

Alle Schritte werden nachvollziehbar dokumentiert. Hierfür stehen im Qualitätsmanagement-Handbuch des Bereichs Kinder, Jugend und Familie verbindliche Verfahrensbeschreibungen, Einschätzungs- und Dokumentationsbögen sowie weitere Arbeitshilfen zur Verfügung. Ergänzend werden die Mitarbeitenden durch Fortbildungen, Fachberatung, die Stabsstelle Kinderschutz und den trägerinternen Arbeitskreis Kinderschutz regelmäßig sensibilisiert und begleitet.

Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder in der Einrichtung zu beeinträchtigen, werden trägerintern geprüft und bei Vorliegen der Voraussetzungen nach § 47 SGB VIII über den Träger an die zuständige Aufsichtsbehörde gemeldet.

Eine ausführliche Darstellung präventiver Schutzmaßnahmen, der Risikoanalyse, des Verhaltenskodexes, der Beteiligungs- und Beschwerdewege, der Melde- und Interventionsverfahren sowie der Aufarbeitung findet sich im einrichtungsspezifischen Gewaltschutzkonzept.

17 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Viele Eltern reagieren zunächst irritiert, weil nach ihrem Verständnis „Sexualität“ frühestens in der Pubertät beginnt, oder erst im Jugend- bzw. Erwachsenenalter gelebt wird. Die sexuelle Entwicklung schon in der Kita zum Thema zu machen, erscheint einigen Eltern verfrüht.

Aus psychologischer und pädagogischer Sicht beginnt die sexuelle Entwicklung aber schon mit der Geburt und vollzieht sich auch im nichtsexuellen Bereich. Sie wird wesentlich von Erfahrungen geprägt, die nicht im engeren Sinn sexuell sind.

Umgang mit **Bedürfnissen**: Dazu gehört der Umgang mit den Grundbedürfnissen des Kindes nach Nahrung, Aufmerksamkeit, körperlicher Nähe und Geborgenheit, das Gefühl dazu zu gehören und mit seinen Bedürfnissen erkannt und berücksichtigt zu werden.

Erfahrungen mit **Beziehungen**: Verlässliche Beziehungen sind wichtig, sich respektiert und geliebt zu fühlen. Menschen, die Konstanten im Leben sind und deren Reaktionen zuverlässig sind. Menschen, denen das Kind vertrauen kann, die es unterstützen und so annehmen wie es ist.

Erfahrungen der **Geschlechtlichkeit**: Welche Vorbilder sind vorhanden? Welche Informationen erhalte ich über das Verhalten von Menschen unterschiedlicher Geschlechter? Werden Geschlechtsidentitäten neben männlich und weiblich thematisiert und sichtbar gemacht? Gibt es sehr starke Rollenklischees oder Möglichkeiten sich abseits der Rollenzuschreibung zu erleben und auszuprobieren? Wie werde ich eingeschränkt oder wie viel Spielraum wird mir gegeben? Wie erlebe ich das bei anderen? Werden sie ausgegrenzt oder wird ein Verhalten außerhalb der Geschlechtszuschreibung als bereichernd erachtet? Wie geht man in der Familie oder im öffentlichen Raum damit um?

Geschichte des **Körpers**: Auch die Erfahrungen mit dem eigenen Körper spielen eine Rolle. Lernen Kinder ihn wahrzunehmen und zu mögen? Dürfen Kinder ihn ganz kennenlernen? Lernen sie einen behutsamen Umgang mit ihm? Werden positive sinnliche Erfahrungen gemacht? Gibt es eine Achtsamkeit für ihn und erhält es einen Wert darüber zu sprechen? Gibt es eine Sprache für alle Körperteile?

Die sinnlichen Wahrnehmungen und die Möglichkeit, den eigenen Körper lustvoll zu erleben, gehören zur sexuellen Entwicklung. Bei der kindlichen Sexualität geht es vor allem darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. So lernen Kinder Empfindungen wie Wohlgefühle und Unwohlsein zu unterscheiden. Das hilft ihnen, in ihrer weiteren Entwicklung ausdrücken zu können, was sie möchten oder nicht möchten.

Ein sexualpädagogisches Konzept definiert Ziele und Wege, macht Vorgaben und erläutert Verfahren (z.B. im Umgang mit Nähe und Distanz, Nacktheit, Wickeln), bemüht sich um vielfältige Erfahrungsräume und beachtet Notwendigkeiten des Kinderschutzes. Es umfasst immer: das Recht des Kindes auf eine ganzheitliche Förderung auch in seiner psychosexuellen Entwicklung und das Recht des Kindes auf Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Als Träger der Kindertageseinrichtungen ist es uns wichtig, dass das Recht der Kinder auf eine ganzheitliche Förderung eben auch die sexuelle Bildung umfasst. Deshalb verpflichtet sie die pädagogischen Fachkräfte, die Sexualität der Kinder als Thema ihrer Arbeit zu sehen und den Umgang konzeptionell zu erarbeiten und zu beschreiben.

Ausführlich wird dies in den folgenden Kapiteln beschrieben.

Sexualpädagogisches Arbeit

Kinder, egal welchen Geschlechts, sollen unsere Kindertageseinrichtung als sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohlfühlen. Uns ist es wichtig, dass alle Kinder in ihren Geschlechterrollen individuell wahrgenommen werden.

Sexualerziehung findet im Kindergartenalltag immer statt, auch wenn diese nicht mit Absicht thematisiert wird.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich anzuvertrauen und sich zur Wehr setzen zu können.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen.

Die Sexualerziehung unterstützt die kindliche Persönlichkeitsbildung, so wie die soziale Entwicklung. Kinder verbinden dieses körperliche Erleben mit vielen positiven Gefühlen. Kindliche Sexualität ist somit in jedem Fall im

pädagogischen Alltag präsent und hat ausdrücklich nichts mit der assoziierten erwachsenden Sexualität/Intimaustausch zu tun.

Die kindliche Sexualität ist eine Entdeckungsreise der Kinder, sie zeigt sich in:

Kinderfreundschaften

In der Kindergartenzeit schließen Kinder immer wieder neue Freundschaften. Dieser Kontakt zu Gleichaltrigen ist wichtig, um zu erleben, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden.

Frühkindliche körperliche Selbsterkundung

Durch Selbsterkundung entdecken Kinder ihren Körper und sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah. Sie entdecken Wohlgefühle, aber auch Grenzen, wenn es unbehaglich wird. Hierdurch werden sie kompetent, bei Unbehagen auch „Nein“ zu sagen.

Rollenspiele

Durch Rollenspiele, wie z.B. Mutter- Vater- Kind oder Doktorspiele, setzen sie die Körperentdeckungsreise spielerisch fort. Dies erfolgt nur mit Spielregeln.

Körperscham

Die Auseinandersetzung der Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die Intimitätsgrenze zu spüren.

Fragen zur Sexualität

Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit für sie wichtigen sexuellen Themen. Dieses Wissen schützt sie eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können. Im Gespräch mit den Kindern benennen wir die Geschlechtsteile „Penis“ und „Scheide“ korrekt.

Was die sexuelle Entwicklung der Kinder betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe, die Freude an Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Der offene Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder verhindert die Tabuisierung, die Sprachlosigkeit, die Unsicherheit und Ängste.

Unsere Kindertageseinrichtung wird von Familien aus verschiedenen Nationalitäten besucht. Es kommt eine Vielzahl von Kulturen und Religionen zusammen. Uns ist es bewusst, dass es Familien gibt, die andere

Wertvorstellungen zur Sexualität und Zusammenleben mitbringen und bestimmte Themen kritisch hinterfragen. Dies ist wichtig, um Missverständnisse zu lösen und in den Dialog einzusteigen. Ziel ist es, eine Lösung im Sinne und Wohle des Kindes zu finden. Die Konzeption eines Sexualpädagogischen Konzeptes ist eine Pflichtaufgabe zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrags und muss zur Betriebserlaubnis durch das Land vorliegen.

18 **VERFAHREN MELDUNG NACH** **§47 SGBVIII**

„Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, [...] anzuzeigen.“ (§ 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII). Ereignisse können beispielhaft sein:

- Straftaten bzw. Strafverfolgung von Mitarbeitenden
- Besonders schwere Unfälle von Kindern
- Massive Beschwerden (Kindeswohlgefährdender Inhalt und/oder Störung des Betriebsfriedens)
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen
- Betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse
- Grenzverletzendes/übergriffiges Verhalten unter Kindern

Folgende Handlungsabfolge ist vorgeben:

- Ein Beschwerdemanagement in der Einrichtung ist für Kinder, Eltern, Mitarbeitende bekannt.
- Alle Teammitglieder kennen die Gesetzgebung und den Handlungsablauf.
- Jede*r Mitarbeiter*in wendet sich im Fall an die Einrichtungsleitung.
- Das Team bewertet mit der Einrichtungsleitung die Schwelle der Meldung. Bei Unsicherheiten muss der Träger oder optional Jugendamt, Spitzenverband, Landesjugendamt angefragt werden.
- Bei Eintritt der Meldepflicht informiert die Einrichtungsleitung die zuständige Fachberatung
- Maßnahmen zur Klärung oder Abschaffung des Ereignisses werden sofort eingeleitet
- die zuständige Fachberatung meldet über das KiBizportal standardisiert das Ereignis
- Die Bereichsleitung wird über die Meldung nach §47 SGB VIII informiert.

- eine PDF wird der Kita und der Geschäftsführung zur Verfügung gestellt
- Angeforderte Stellungnahmen durch den LWL werden von der Einrichtungsleitung beantwortet und der zuständigen Fachberatung zugesandt; diese leitete es an den LWL
- evtl. Austausch durch die Beratung LWL oder Jugendamt erfolgt.

Die Maxime ist der Abschluss des Verfahrens durch Sicherstellung des Kindeswohles. Ist der Träger dazu nicht in der Lage, kann das Landesjugendamt Auflagen erteilen, die umzusetzen sind.

19 **QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG**

Das Qualitätsmanagement-Handbuch, des Betriebes Kinder, Jugend und Familie, AWO Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis, definiert Qualitätsstandards und Arbeitsschritte, kontrolliert ihre Umsetzung und überprüft Qualitätsmerkmale, die ggf. angepasst werden. Qualitätsmanagement ist damit zugleich Qualitätssicherung und – Entwicklung.

Mit dem Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 stellen wir sicher, dass die gesetzlichen Anforderungen, Grundsätze und das Leitbild der AWO, die Umsetzung unserer Konzeption, die Erwartungen unserer Kunden, Mitarbeiter*innen und des Trägers an die Qualitätsentwicklung erfüllt werden (vgl. AWO QM Handbuch, Allgemeine Einführung + Organisation, Vorwort, 2019).

In regelmäßigen Abständen finden in unserer Einrichtung Elternbefragungen zum Thema Zufriedenheit, Stundenbuchungen und Angebotslandschaft statt. Die Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung der Arbeit und zur Zusammenarbeit mit den Familien genutzt.

Die Instrumente der Qualitätssicherung und Entwicklung spielt für unsere Einrichtung eine bedeutende Rolle. Insbesondere wird dies durch eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet.

Die Überprüfung der pädagogischen Arbeit gelingt durch:

- Gute Zusammenarbeit mit den Eltern/Bezugspersonen, Elternnachmittage/Infoveranstaltungen
- Elternfragebögen, Elternsprechtage

- Anleiten von Praktikanten
- Gute Zusammenarbeit mit dem Träger/Fachberatung
- Regelmäßige Teamgespräche, Dienstgespräche, Mitarbeitergespräche und Reflexion
- Überprüfung der Konzeption
- Beobachtung der Kinder – Bildungsdokumentationen
- Regelmäßige Besuche von Fortbildungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Erste Hilfe Maßnahmen
- Interne Audits
- Beschwerdemanagement

Jährliche Bedarfsermittlung durch Fragebögen. Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung im Familienzentrum Altenhagen im Verbund mit dem Katholischen Kindergarten St. Meinolf, AWO Kita Königskinder und dem Evangelischen Kindergarten Unter dem Regenbogen.

20 **BUCH- UND AKTENFÜHRUNG**

20.1 **Aktenführung**

Im laufenden Betrieb werden die in der „Aufsichtsrechtlichen Grundlage – Buch- und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder“ gemäß §§ 45 ff SGB VIII benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

20.2 **Buchführung**

Im laufenden Betrieb werden die in der „Aufsichtsrechtlichen Grundlage – Buch- und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder“ gemäß §§ 45 ff SGB VIII benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

21 DATENSCHUTZ

Der Datenschutz in der Kita richtet sich nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und § 20 KiBiz NRW. Ein QM-Prozess regelt den Umgang mit personenbezogenen Daten. Der Konzerndatenschutzbeauftragte sowie die Datenschutzkoordinatorinnen des Bereiches Kinder, Jugend und Familie unterstützen bei Fragen.



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Hagen – Märkischer Kreis



LJA-Az.: 50 60 234.002/3

Stand: 01. Juni 2026